

**L**andleute kennen ihn, den Knick. Nicht den in der Optik, sondern den in der Feldmark: den busch- und baumbewachsenen Erdwall, der Äcker, Wiesen und Weiden begrenzt, vor Wind schützt und Vögeln Nistgelegenheit bietet. Von Zeit zu Zeit „geknickt“, also gekappt, wächst er binnen weniger Jahre wieder zu. Ein von Knicks gesäumter Feldweg, auch Knickweg genannt, wird vornehmlich auf der holsteinischen Geest als Redder bezeichnet. Siehe Alsterredder oder Reesenbüttler Redder. Die Herkunft des Namens ist unklar, ein Zusammenhang mit „roden“ liegt nahe.

Ein Quäntchen regionalsprachlicher Fachkenntnis ist schon vonnöten, um die Texte lückenlos zu verstehen, die das Berliner Herausgeber-Duo Gregor Gumpert und Ewald Tucai dem Born niederdeutscher Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts entnahm und Gemälden des Landschaftsmalers Klaus Fußmann zordnete. „Över't Land“ heißt der bibliophile Band, mit dem der Neumünsteraner Wachholtz Verlag neuerdings den niederdeutschen Buchmarkt bereichert. Im rückwärtigen Buchdeckel steckt gar eine CD mit etwa zwei Dritteln der Texte, rezitiert von der Schauspielerin Sabine Kaack. Als Lese-, Schau- und Hörbuch ist der durabel gebundene Band eine synästhetische Kostbarkeit.

Die Bodennähe der niederdeutschen Sprache und die Bildkraft mundartlich verfasster Literatur brachte die auch als Ausstellungsmacher tätigen Herausgeber auf die Idee, knapp zwanzig Landschafts- und Gartenbilder Fußmanns – von Rapsfeldern und Gehöften in Angeln über farbenprächtige Bauerngärten bis zu Sylter Meerblicken – ebenso vielen Erzählstücken und Gedichten gegenüberzustellen.

Das Textpanorama reicht von Liebeserklärungen an die heimische Landschaft – darunter Ludwig Frahms Gedicht „In't Redder“ und die Kindheitserinnerung „De Knick“ von Julius Stinde – bis zu Döntjes und Histörchen wie Reimer Bulls „Roden Sekt“: Reminiszenz an die Studentenjahre des geschätzten Autors bei dem legendären Kieler Plattdeutsch-Professor Ivo Braak.

Was man vermisst, sind Notizen zu den Autoren, vor allem aber Erklärungen minder geläufiger oder fast vergessener Wörter. Wobei sich natürlich die Frage stellt: Wo anfangen, wo aufhören? „Wicheln“ als Weidenbäume und den „Quit-schenboom“ als Eberesche oder Vogelbeerbaum zu erkennen dürfte Platt-Lesern vielleicht noch gelingen. Doch wer weiß auf Anhieb, dass „Braam“ Besenginster meint, „Lunk“ eine Bodensenke ist und „bischuren“ so viel heißt wie zuweilen, hin und wieder? Da hilft nur eines: das Wörterbuch des Bremer Instituts für niederdeutsche Sprache. *ll*

*Över't Land in Schleswig-Holstein. Wachholtz Verlag, 16,80 Euro*